

Report Januar 2015

Vor ziemlich genau drei Wochen bin ich in Phnom Penh angekommen. Dort habe einige schöne Tage damit verbracht, COMPED Home und die dazugehörigen Menschen kennenzulernen. Ganz viel habe ich wenigen Tagen an Eindrücken gesammelt und Abläufe gelernt. An meinem ersten Abend wurde ich auch gleich mit auf eine Hochzeit genommen. Die Gesellschaft und das Essen haben viel Freude gemacht. Tagsüber habe ich dann zum Beispiel Christel Neumann (TKG) beim Besuch von Patenkindern begleitet. Diese ersten Tage bei Kim Heng (COMPED) in Phnom Penh wurde ich sehr herzlich empfangen und ich habe mich im Office auch sofort wohl gefühlt.



Nach ein paar Tagen ging es dann weiter nach Battambang. Neugierig auf das Projekt sitze ich im Minibus. Angekommen werde ich von Watthana (Freiwilliger) wieder herzlich begrüßt. Es geht mit dem Moto kurz ins neue Zuhause. Meinen Rucksack stelle ich nur ab. Es ist schon 14 Uhr und deshalb geht es direkt weiter ins SAB. Ich will mit. Das SAB kenne ich bisher nur von Bildern und aus Erzählungen. Wieder mit dem Moto fahren wir die kurze Strecke raus aus der Stadt. Angekommen bin ich ein zweites Mal an diesem Tag. Die Kinder der Kleinbauern und Müllsammlerfamilien aus den umliegenden Dörfern heißen mich willkommen. Die COMPED Education MitarbeiterInnen Sina, Sothea und Freiwillige Maya genauso.



Ich werde vorgestellt und die Kinder haben viele Fragen an die Neue. Dass ich Mangos gerne mag, löst Freude aus. An diesem Tag ist mit den kleinen SchülerInnen Malen angesagt. Nur wie ich mir jemals all die Namen merken soll, ist mir noch ein Rätsel. Von der korrekten Khmer Aussprache ganz zu schweigen. Aber ich versuche mich trotzdem dran und die Belustigung der SchülerInnen auf meine Kosten nehme ich gerne in Kauf. Ich bin sowieso begeistert, mit

welcher Selbstverständlichkeit die Kinder mich als „Teacher Lina“ akzeptieren. Und so wie ich neugierig auf sie bin, sind sie neugierig auf mich. Ich habe ein gutes Gefühl.

Nach knapp drei Wochen bin ich Teil des SAB Alltags. Montags wird nach der Stunde Dorfunterricht im SAB gelesen. Auf Englisch. Dienstags wird wieder gelesen und Lernspiele gespielt. Mittwochs gibt es Grammatik. Dem Alter und Können entsprechend. Donnerstags wieder Grammatik. Das Gelernte wiederholen und vertiefen. Freitags steht ein Lied auf dem Programm. Hören, verstehen und singen. Ich habe die Gruppe von Watthana übernommen: ca. zehn SchülerInnen acht bis vierzehn Jahre alt. Nach den ersten Tagen habe ich einen ungefähren Überblick darüber, was die Kinder schon wissen und wie sie am besten lernen. Wir lesen gemeinsam, Malen und Zeichnen macht ihnen Freude und englische Vokabeln lernen sie auch viel spielerisch.



Wer schon etwas mehr kann, wird von mir möglichst eingebunden andere zu unterstützen,

oder z.B. einige Vokabeln in Khmer zu übersetzen. Das Schreiben mit dem Marker am White Board machen sie alle gerne. Abends kommt dann die Gruppe der Älteren. Deren Unterricht gestalten Maya und ich gemeinsam. Das gemeinsame Fußball spielen ist ein schöner Abschluss des Tages. Maya und ich haben noch ein kleines Projekt gestartet: Photoposter mit den SchülerInnen gestalten. Auf die Poster kommen Photos von allen Kindern, ihr Geburtsjahr und ihr Name. Für mich ist das zum Namen lernen ungemein praktisch.



Auf der angrenzenden Deponie war ich inzwischen auch. Sina hat einige Müllsammlerfamilien interviewt. Die Kinder, die mir begeistert ihr turnerisches Können auf dem Plastikflaschenberg im großen Sack zeigen, sollen ins SAB kommen können. Die Bedingungen auf der Deponie sind eigentlich nicht auszuhalten. Sina redet geduldig mit den Müttern. Nicht zum letzten Mal.

Am Wochenende erlebe ich das Zirkus Training im SAB. Ich bin beeindruckt vom Können der Kinder. Beim Stretching machen Maya und ich mit. Den Rufen der Kinder „Teacher come“ folgen wir gerne. Wir sind längst nicht so beweglich. Das gemeinsame Wohnen im Haus der Freiwilligen klappt auch prima. Maya und Jana (und noch einige Tage Watthana) kümmern sich sehr gut um mich. Mir wird Battambang gezeigt und wir entdecken sogar noch ein paar Sachen zusammen, die die anderen in ihrer Zeit noch nicht gemacht haben.



Und dann ist der Januar auch schon vorbei. Ich bin angekommen in Battambang und im SAB. Es steht einiges an für den Februar und ich freue mich darauf. Seit drei Wochen bin ich jetzt hier und die Beziehung zu den Kindern ist jetzt schon merklich enger geworden. Und jedes einzelne Kind mit eigener Persönlichkeit und alle mit Freude. Die Hintergründe sind natürlich oft ganz andere. Und wenn mir die Realitäten immer wieder bewusst werden, habe ich umso größere Achtung für die Kinder und ihre Familien. Und dass ich in Deutschland ein privilegiertes Leben führe, wird erneut ganz deutlich. Und dass Plastik ein Fluch ist. Die gerufenen Grüße der Kinder und Bauern auf dem Weg durchs Dorf zum/vom SAB begleiten uns jeden Tag auf dem Moto.

